sprochen worden. Das Wort „Junker“ ist international geworden; es wird von allen Gebildeten beider Weltteile ohne Uebersetzung in die Landessprachen verstanden, ähnlich wie die Worte „Kaiser“ oder „Kronprinz“. Nicht nur im Empfinden der neutralen und der zurzeit mit Deutschland im Kriege befindlichen Länder, sondern namentlich auch im Empfinden des deutschen Volkes selbst, lebt instinktiv die Idee, daß die Junker zu den Ursachen dieses Weltkrieges in mehr oder weniger direkten Beziehungen stehen und für seinen Ausbruch verantwortlich sind.

Inwieweit ist dieses allgemeine Volksempfinden berechtigt? In welchem Verhältnis stehen die preußischen Junker zum Staate Preußen und wie erklärt sich, ganz allgemein gefragt, die tiefe Abneigung, die man den Junkern in der ganzen Welt entgegenbringt? Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, in der gegenwärtigen Zeit nach zuverlässigen Antworten auf solche und ähnliche Fragen zu suchen.

Jeder Staat hat eine Periode durchlebt, in der ein ausgesprochener Gegensatz zwischen dem Königtum und jener Klasse von Herrenmenschen bestand, aus der das Königtum hervorgegangen war. Theoretisch hatte das mittelalterliche Königtum den Zweck der Förderung des Volkswohls unter Hintansetzung der Interessen der Adelskaste. Jeanne d'Arc zum Beispiel kämpfte nicht nur gegen die englische Eroberung und Bedrückung, sondern namentlich auch gegen die aufsässigen Vasallen des Königs von Frankreich, denn der König erschien ihr als die einzig mögliche Rettung aus dem Elend der Kleinkriege und der Volksbedrückung durch Adel und Geistlichkeit.

Dieser Kampf des mittelalterlichen Königtums gegen den Feudalismus war in Frankreich und England mit Volkserhebungen beendet worden, die die Vorrechte des Adels beschnitten und die Staatsform mehr oder weniger demokratisiert hatten. Damit war in jenen Staaten die „Junkerfrage“ gelöst.

Nicht so in Preußen. Unter dem ersten Preußenkönig Friedrich I. waren die adeligen Rittergutsbesitzer östlich der Elbe zwar schon ebenso botmäßig geworden